

### Mitteilungsblatt II/2006

Parsberg, Hemau, September 2006

*Liebe AGRICOLA-Mitglieder,*

*Fußball-Weltmeisterschaft, Hitzerekorde im Juli, Terroranschläge, Krieg im Nahen Osten, der Papst in Regensburg. Viele große Ereignisse lassen auch in diesem Jahr uns alle wieder aufhorchen. Doch die Vielzahl dieser Begebenheiten, Episoden, Sensationen, jedes davon entsprechend begleitet, aufbereitet, ausgeschmückt durch eine immer spektakulärer, aber auch oberflächlicher werdende Berichterstattung in Wort und vor allem Bild, lassen uns kaum Zeit diese aufzunehmen, mitzuerleben und zu verarbeiten, denn schon folgt ja die nächste Besonderheit, eine weitere Affäre, neue Bilder.*

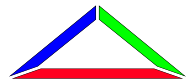
*Auch die AGRICOLA beschäftigt sich mit Begnissen der Natur und Kultur unserer Region, die einst ja für die damals Lebenden und Betroffenen wichtige Erlebnisse, Besonderheiten, Einmaligkeiten gewesen sind, sei es in Form einer gefährlichen Jagd, im Auffinden und Probieren neuer essbarer Pflanzen, in der Errichtung eines eigenen Hauses oder aber bei natürlichen Vorgängen wie zum Beispiel einem heftigen Gewitter oder einem Schneesturm.*

*Wir können die Empfindungen unserer Ahnen, ihre Antriebskraft dieses oder jenes zu tun, ihre Sorgen, Freuden, Stimmungen nur errahnen und eventuell*

*aus ihren Hinterlassenschaften ein bisschen Licht in ihre Lebensweise bringen. Denn anders als im heutigen Medienzeitalter gab es oftmals keine Zeugen, die sich um die Übermittlung bemüht hätten.*

*Deshalb müssen wir mühsam aus den uns verbliebenen Zeugnissen natürlicher und menschlicher Ereignisse, aus erhaltenen Gegenständen oder überlieferten Quellen auf Ursachen und Wirkung schließen, aus Traditionen und Erfahrungen lernen und versuchen ehemals aktuelle Ereignisse verständlich aufzubereiten und somit für unsere Generation wieder „erlebbar“ zu machen und, in einem weiteren Schritt, aus diesen gewonnenen Erkenntnissen heraus uns fragen, welche Lehren wir daraus für unser eigenes Wirken in Gegenwart und Zukunft ziehen können.*

*Georg Agricola, dem wir ja das Namenskürzel unserer Arbeitsgemeinschaft verdanken, hat sich vor mehr als einem halben Jahrtausend bereits diese Gedanken gemacht. Ihm ist ein eigenes Informationsblatt gewidmet, das diesem Mitteilungsblatt beiliegt.*



## **AGRICIOLA-Ehrenmitglieder**

Am 3. März 2006 hat die Mitgliederversammlung Friedrich Walz aus Töging und Siegfried Wagenknecht-Hirth aus Nürnberg zu Ehrenmitglieder ernannt und so ihren Dank ausgesprochen für ihre langjährige Treue zum Verein, vor allem aber für ihr über Jahre hinaus sichtbares Engagement und ihre tatkräftige Mitarbeit bei vielen AGRICOLA-Aktivitäten, insbesondere bei den Grabungskampagnen auf dem Gräberfeld Granswang. Erster Vorsitzender Ernst Olav würdigte mit der Überreichung der Ehrenmitgliedschafts-Urkunden die Verdienste der beiden AGRICOLA-Mitglieder.

Das Foto zeigt von links nach rechts: Siegfried Wagenknecht-Hirth, Ernst Olav, Friedrich Walz.



## ***AGRICOLA-Fahrt nach Hallein und Siegsdorf***

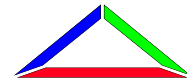
---

Am 20. Mai führte die diesjährige AGRICOLA-Fahrt ins Salzburger Land und ins Oberbayerische. Auf dem Programm stand der Besuch des Keltenmuseums und des Keltendorfes in Hallein sowie des Naturkunde- und Mammutmuseums in Siegsdorf.

Das Keltenmuseum informiert über die weitreichenden Handelsverbindungen, die ausgehend von den Salzlagerstätten des Dürrenbergs, sich bereits in der späten Hallstattzeit (ca. 600 bis 450 v. Chr.) über weite Gebiete Europas erstreckten und Grundlage waren für die Entstehung einer Großsiedlung. Zeugnisse für die wirtschaftlichen Verflechtungen und die daraus resultierende wirtschaftliche und kulturelle Blüte der Menschen im Halleiner Raum liefern sorgfältig konservierte und restaurierte Grabbeigaben, die auf den keltischen Gräberfelder des Dürrenbergs entdeckt und geborgen wurden. Aufgrund der Handelsverbindungen gelangten nicht nur neue Produkte sondern auch fremde Kunstformen aus oft weit entfernten Gebieten hierher, die dann vermutlich von einheimischen Handwerkern nachgestaltet worden sind.

Viel weiter in die Vergangenheit führt das Siegsdorfer Naturkunde- und Mammutmuseum. Hier wird die Geschichte der 1975 in unmittelbarer Nähe gefundenen Mammutknochen, deren mühsame Bergung und der Weg der Fundobjekte bis hin zur musealen Ausstellung aufgezeigt. Veranschaulicht wird diese Thematik durch eine maßstabgetreue Nachbildung des Skeletts sowie eines Modells, dass die Landschaft um Siegsdorf vor ca. 12.000 Jahren darstellt, somit die Lebensbedingungen aufzuzeigen sucht, mit denen Tiere, Pflanzen und Menschen zurechtkommen mussten. Knochenfunde, Rekonstruktionen, Modelle lassen den Besucher diese Zeit nachempfinden.

Das Museum erklärt aber auch die Entstehung unseres Sonnensystems, bietet einen Überblick über die geologische Entstehungsgeschichte des südbayerischen Raumes und stellt mittels detaillierter Dioramen ehemals hier vorhandene Lebensräume und –gemeinschaften vor.



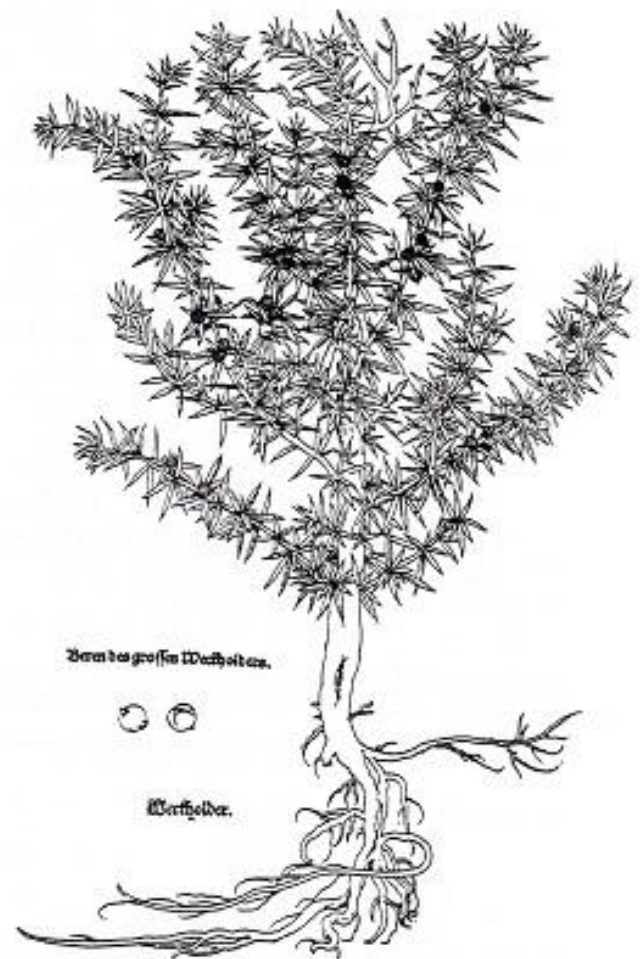
## Wacholder (*Juniperus communis*)

Als ein Charakteristikum der Natur- und Kulturlandschaft im Oberpfälzer Jura wird hier der Wacholder vorgestellt. Die Autoren, Reinhard Dietl und Bernhard Schinner, sind Mitglieder des Bund Naturschutz, Ortsgruppe Parsberg.

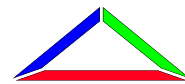
Der Wacholder verleiht der Landschaft insbesondere auf den sonnenzugewandten Trockenhängen und Magerrasen im kargen Jura einen besonderen Reiz. Meist durch jahrhundertlange Beweidung entstanden sind die „Wacholderhaiden“ als eher nährstoffarme („magere“) Standorte besonders artenreich. Durch Landschaftspflegemaßnahmen, die sowohl das Freischneiden zur Vermeidung der Verbuschungsgefahr als auch die Förderung der Schafbeweidung umfassen, wird in jüngerer Zeit von Seiten des amtlichen und auch des verbandlichen Naturschutzes versucht, diese charakteristischen Lebensräume zu erhalten. Denn in vielen Gegenden ist der Bestand durch die Zerstörung der natürlichen Standorte bereits zurückgegangen. Der Wacholder steht deshalb unter Naturschutz. Seine Zweige und sein Stammholz dürfen nicht geschlagen, die Beeren jedoch gepflückt werden.

Der Wacholder gehört botanisch gesehen zur Familie der Zypressengewächse (Cyperaceae). Er erreicht Höhen von bis zu zehn Metern und besitzt eine säulenartige, eiförmige Krone. Die Blütezeit ist der April. Im Gegensatz zu anderen Nadelgehölzen ist der Wacholder zweihäusig. Er kann bis zu 2000 Jahre (!) alt werden. Man kann sagen, dass diese Pflanze von der Zahl 3 beherrscht wird: ihre Zweige sind 3-kantig, die spitzen, blaugrünen Nadeln zu dreien quirlig angeordnet. Die Samenblüten bestehen aus 3 Schuppen und bereiten 3 Samen-Anlagen. Die Entwicklung der blauschwarzen Scheinbeeren dauert 3 Jahre. Im ersten Jahr erfolgt die Aufnahme des Pollens, im zweiten wächst der Pollen in die Blüte, es bildet sich ein beerenähnlicher Zapfen. Im dritten Jahr schließlich erfolgt die Reife. Es haben sich dann 3-kantig-pyramidale Samen gebildet.

Verwechselt werden kann der Wacholder mit dem giftigen „Sadebaum“ (*Juniperus sabina*), dessen Wuchsform eher strauchartig, in der Fläche sich ausbreitend ist. Dieser wird vorwiegend in Gärten und Anlagen gepflanzt. Er wurde vormals als Abtreibungsmittel häufig verwendet, dabei kam es jedoch oft zu Todesfällen der Mütter.



Die Zeichnung ist entnommen aus dem  
„New=Kreüterbüchlein“ des Leonhart Fuchs (1543)



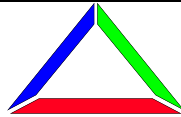
Der Name „Wacholder“ leitet sich wahrscheinlich vom altdeutschen „wehal“ = wach, lebensfrisch und „tra“ oder „tar“ = Baum ab und bedeutet „immergrüner Baum“. Im Norden wird der Wacholder auch als „Machangel-“, oder „Machandelbaum“, in südlichen Gegenden als „Kranewitt“ oder „Krammetsbaum“ bezeichnet. So tragen die Wacholderdrosseln, welche die Wacholderbeeren fressen, auch den Namen „Krammetsvögel“. Durch den Gebrauch des Wacholders als Räuchermittel entstanden daneben Bezeichnungen wie „Reckholder“, „Racholder“ und „Räucholder“. Früher, zur Zeit der Pestepidemien, galt der Wacholder auch als Baum, der die Sterbenden am Leben erhalten kann. Daher stammt der Name „Quickholder“, „Queckholder“, „Weckholder“ oder eben „Wachholder“, was soviel wie „Wachhalter“ bzw. „Lebendig-Macher“ bedeutet.

So spielt der Wacholder seit Jahrtausenden bei vielen Völkern eine bedeutende Rolle. Seine harntreibende Wirkung wurde bereits in der Antike geschätzt. Durch „Räucherungen“ mit Wacholderzweigen versuchte man wilde Tiere zu vertreiben und in Zeiten der Pest dieser Seuche damit Einhalt zu gebieten. Wacholderzubereitungen wurden auch wegen der desinfizierenden Wirkung bei ansteckenden Krankheiten gegeben. Zur Zeit der großen Grippeepidemie im Jahre 1918 wurden Wacholderbeeren als Vorbeugemittel gekaut. Ein alter Spruch lautet: *„Esst Kranewitt und Bibernell, dann sterbts nit so schnell.“*

Eine andere, häufig angewendete und bewährte Zubereitung war der „Choleraschnaps“, der klare Wacholderbrandwein. Er wird unter dem Namen „Gin“, „Steinhäger“ und „Genever“ in den Handel gebracht. In der Küche finden Wacholderbeeren vor allem bei der Zubereitung bestimmter Fleischgerichte und als Beigabe zum Sauerkraut Anwendung. Das Holz wird zum Räuchern von Fleisch und Fisch verwendet.

Der Wacholder ist schon früh in die Sagenwelt unserer Vorfahren eingegangen. Es gibt Erzählungen, bei denen unter dem Wacholder der Schlüssel zu Schätzen verborgen liegt. Verschiedene Sagen bezeichnen den Wacholder als den Eingang zur Wohnung der Riesen, der Zwerge, der Unterirdischen oder zur Unterwelt. Die Zweige mit den stechenden Nadeln sollen den Teufel, Hexen und böse Geister abwehren. So gehörte der Wacholder zu jenen neun Holzsorten, aus denen man hexenentlarvende Schemel anfertigte.

Nach einer Legende enthielt das Kreuz Christi Wacholderholz. Deshalb sehe man auch auf den Wacholderbeeren das Kreuzzeichen (eine kreuzähnliche Zeichnung auf der Oberseite der Beeren entsteht durch Verwachsen der Fruchtblättchenschuppen). Neben der Eibe gehört der Wacholder in vielen Regionen Europas zu den Totenbäumen. Er wird heute noch häufig auf Friedhöfe gepflanzt. In der Märchensammlung der Gebrüder Grimm findet sich das „Märchen vom Machandelbaum (Wacholder)“. Darin entsteigt die Seele eines toten Kindes als Vogel dem Nebel, der dem Wacholder entströmt.

|                                                                                                                                                                                                                    |                                                           |                                                                                                          |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| AGRICOLA-Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber - Tangrintel e.V.                                                                                                               |                                                           |                                                                                                          |
|                                                                                                                                                                                                                    |                                                           |                                                                                                          |
| <u>Geschäftsstelle:</u>                                                                                                                                                                                            | Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg                            | <br><u>AGRICOLA</u> |
| <u>Bankverbindung:</u>                                                                                                                                                                                             | Sparkasse Parsberg<br>Konto-Nr. 363 820<br>BLZ 760 520 80 |                                                                                                          |
|                                                                                                                                                                                                                    |                                                           |                                                                                                          |
| <u>Kontaktadressen:</u>                                                                                                                                                                                            |                                                           |                                                                                                          |
| <p>➤ Ernst Olav, Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg, Tel. 09492/60 09 69</p> <p>➤ Alfred Weiß, Bärenstraße 9, 92331 Parsberg, Tel. 09492/63 89</p> <p>➤ Richard Thaler, Augasse 24, 93164 Laaber, Tel. 09498/23 86</p> |                                                           |                                                                                                          |